

Begrüßung 18:00 Uhr-Messe in Salvator Köln 25.11.2007:

**Sehr geehrter Herr Pater Hubert,
sehr geehrter Herr Heck,
liebe Brüder und Schwestern,**

Es ist für mich eine besondere große Ehre, heute am Christkönigsfest mit Ihnen gemeinsam hier in Köln zu sein.

Ganz herzlich gratuliere ich dazu auch heute für das Jubiläum „20 Jahre Medjugorjekreis Köln“ im Jubiläumsjahr 90 Jahre Fatima.

Die Gottesmutter hat „ja“ gesagt zur Menschwerdung Gottes und somit können wir heute unsere Liebe zu der Gottesmutter und zu ihrem Sohne, unserem Erlöser, zeigen und gemeinsam das Christkönigsfest feiern.

Dazu lade ich Sie recht herzlich ein:

Predigt 25.11.2007

**Sehr geehrte und liebe Brüder Priester,
liebe Gläubige, Brüder und Schwester, lieber Pilger,
sehr geehrte und liebe Wohltäter, Mitglieder des Medjugorjekreises und des Arbeitskreises "Kroatienhilfe Gospa Mira"!**

Der Christkönigssonntag ist der letzte im Kirchenjahr. Am nächsten Sonntag ist bereits Advent, und mit ihm der Beginn des neuen Kirchenjahres. Ein Jahr lang hat uns der Evangelist Lukas begleitet. Am Anfang steht bei ihm eine große Verheißung. Ein Gottesbote sagt zu einer ganz jungen Frau aus dem Dorf Nazaret, dass sie ein Kind empfangen werde, einen Sohn, den sie Jesus nennen soll. Und so lautete die Verheißung: „Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben" (Lk 1, 32-33).

Ihr Kind wird König sein: Mit dieser Erwartung beginnt für Maria die Schwangerschaft. Nicht irgendein König, sondern der große, verheißene Friedensfürst, der seit Jahrhunderten erhoffte, ersehnte Befreier-König, der dem erwählten Volk der Juden und der ganzen Welt Frieden und Heil bringen wird. Und sie darf seine Mutter sein.

Es klingt wie ein Hohn, wenn nun der Evangelist Lukas am Ende seines Evangeliums berichten muss, was aus der großen Hoffnung auf den Retter seines Volkes geworden ist. Sein Thron ist der qualvolle Marterplatz des Kreuzes geworden; seine Gesellschaft sind zwei Verbrecher, die ihn rechts und links flankieren. Als Huldigung erhält er den Spott derer, die ihm diesen „Thron“ bereitet haben, und als Gipfel der Gemeinheit erheben sie eine Tafel über dem in Qualen Sterbenden den Grund seiner Kreuzigung an: „Das ist der König der Juden.“

So endet der Traum vom erhofften König! Nein, er ist mehr zu Ende. Hier, am Kreuz hängend, von allen verspottet, vor aller Augen völlig gescheitert, wird plötzlich sichtbar, dass Jesus doch der ersehnte Erlöser ist. Nicht die Großen, die Gescheiten begreifen es, sondern der eine der beiden Verbrecher neben ihm. Was hat er angestellt? Wir wissen es nicht. Es muss auf jeden Fall schlimm gewesen sein, denn er sagt zum „Kollegen“ links von Jesus: „Uns geschieht recht. Wir erhalten den Lohn für unsere Taten.“

Und dieser Verbrecher ist es jetzt, der als Erster erfasst hat: Der Mann, der da mit uns gekreuzigt wurde, ist nicht nur unschuldig, er ist wirklich der König, dessen Herrschaft kein Ende haben wird, auch wenn er jetzt elend am Kreuzbalken stirbt: „Jesus, denk an mich, wenn du in deiner Macht als König kommst.“ Was ist im Herzen des rechten Schachers vor sich gegangen, dass er sich mit einem solchen Vertrauen an seinen mitgekreuzigten „König“ wendet?

Nichts anderes als was seither zahllose Male geschehen ist, wann immer sich jemand an Jesus, den Gekreuzigten, mit der einfachen Bitte gewendet hat: „Christus, Herr, erbarme dich meiner/uns!“ Mit königlicher Vollmacht sagt Jesus zu dem Verbrecher: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ So ist er doch ein König! Und was er gibt, kann keine Macht der Welt nehmen oder zerstören: das ewige Leben. Für Sein Reich lohnt es sich zu leben — und zu sterben.

Die erste seine Jüngerin war seine Mutter Maria. Sie hat auch den gleichen Weg zum Paradies - Reich Jesu gegangen. Am Anfang sie hat eine große Verheißung gehabt: "Gott, der Herr, wird ihm (deinem Sohn) den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben" (Lk 1, 32-33). Und am Schluß wurde auch ihr "ein Schwert durch die Seele gedungen" (cfr. Lk 2,35). Durch das Kreuz hat Sie zum Himmelreich gefunden.

Lieber Schwester und Brüder, es ist auch der Weg der Jünger Jesu zu seinem Reich: Niedrigkeit vor Gott und die Selbstlosigkeit den Mitmenschen gegenüber.

Und zwanzig Jahre lang, unter dem Schutz Mariens, folgen viele von Ihnen durch dem Medjugorjekreis mit seinen Freunden Christkönig nach. Zusammen mit dem Verbrecher am Kreuz rufen sie mit Gebet und Tat verheißenen Friedensfürst: „Christus, Herr, erbarme dich unser!“ Sie spüren, dass nicht nur der Körper Brot braucht, sondern dass auch die Seele der Menschen nach Gott sucht. Sie rufen sein Reich herab durch tägliches Gebet, durch das sakramentale Leben, durch Sonntagseucharistie, durch Pilgerschaft, durch gelebte Nächstenliebe und durch die Sorge für seine Häuser, den Kirchen. Sie opfern sehr viel Zeit für Kriegsbedroffene, Arme, Weisenkinder, behinderte Menschen, Kranke und Alte. Durch ihre Hilfe sind 9 zerstörte Kirchen wieder erstellt worden. Wie seine Mutter Maria nehmen Sie sich im Gebet und in der Tat der Not der leidenden Menschen an.

Wir in der Diözese von Đakovo und Srijem und auch in mehreren anderen Diözesen in Kroatien und Bosnien und Herzegowina hatten und noch immer haben die Möglichkeiten, den Christkönig aller Schöpfung deswegen zu bewundern und viel zu danken. Sein Reich der Liebe, der Solidarität, der Wahrheit und des Friedens konnten und können wir ganz konkret durch Sie, liebe Freunde, durch Ihre Wohltat und durch Ihre bis jetzt aus Ihrem Personenkreis organisierten 221 Hilfstransporte, die Sie uns (von 1993 bis vor zehn Tage) geschickt oder persönlich ausgeliefert haben, immer wieder ganz konkret spüren.

Sie haben für unsere Anliegen gebetet und als Früchte der Liebe zur Gospa Mira haben Sie uns mit den Freunden der Kroatienhilfe Gospa Mira reichlich für das tägliche körperliche und seelische Wohl beschenkt.

Am Tag des Christkönigs bedanke ich mich als Bischof bei ihnen allen für dieses Vorbild des Glaubens, und zusammen mit Ihnen bedanke ich ihm für zwanzig Jahre Medjugorjekreis Köln und der Königin des Friedens für ihre mütterliche Sorge und Schutz.